



Statement
auf der Pressekonferenz von GÖD, LCH und VBE
am 20.11.2008 in Wien, Konditorei Central

„Deutschland, Österreich, Schweiz – 3 Länder, 1 Problem!
15 Jahre Zeit – bis zu 600.000 LehrerInnen gesucht!“

Die Schule ist das Brennglas einer Gesellschaft. Viele Probleme kündigen sich dort frühzeitig an, gesellschaftliche Entwicklungen wirken zurück auf die Schule – positiv wie negativ. Der VBE betont deshalb: Qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer sind ein Eckpfeiler unserer Demokratie.

Der VBE fordert:

1. Aufwertung des Lehrerberufs durch exzellente universitäre Lehrerbildung. Alle Lehramtsstudiengänge müssen von Anfang an das Berufsziel der Lehrerin, des Lehrers realisieren. Die berufswissenschaftliche und berufspraktische Ausbildung muss gleichwertig mit der Ausbildung in den designierten Unterrichtsfächern werden.
2. Aufwertung des Lehrerberufs durch Gleichwertigkeit aller Lehrämter von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II. Alle Lehramtsstudiengänge müssen in allen Bundesländern zu einem Masterabschluss mit 300 Leistungspunkten führen.
3. Aufwertung des Lehrerberufs durch pädagogische Qualifizierung auch aller Quereinsteiger in den Lehrerberuf.
4. Aufwertung des Lehrerberufs durch die Schaffung wirklicher Gelingensbedingungen an allen Schulen – durch Absenkung der Klassenstärken, Möglichkeiten individueller Förderung der Schülerinnen und Schüler und durch Verstärkung der Angebote in der Lehrerfort- und -weiterbildung, damit das Lernen im Beruf möglich wird.
5. Aufwertung des Lehrerberufs durch eine langfristige Personalplanung und Personalentwicklung in allen Bundesländern, um endlich vom unseligen „Schweinezyklus“ wegzukommen.

Hintergrund: Der Lehrerberuf leidet in Deutschland an der Auszehrung.

1. Der professionelle Anspruch unserer Arbeit wird gezielt unterlaufen. In Deutschland besteht gravierender Lehrermangel. In den nächsten 15 Jahren wird die Hälfte aller Kolleginnen und Kollegen an den Schulen aus Altersgründen ausscheiden. In Deutschland sind von den rund 790.000 Lehrerinnen und Lehrer 50 Prozent mindestens 50 Jahre und älter, während unter den Erwerbstätigen allgemein nur jeder vierte in diesem Alter ist. In Bremen zum

Beispiele sind zwei von drei Lehrerinnen und Lehrern 50 Jahre und älter. Für 100 aus dem Beruf ausscheidende Lehrerinnen und Lehrer werden laut 2. Nationalen Bildungsbericht von 2008 nur 50 neu in den Lehrerberuf einsteigen. Damit korrigierte der Bildungsbericht Prognosen der OECD, die von 60 Neueinsteigern ausging, noch nach unten. In Deutschland entscheiden sich zu wenige junge Menschen, ein Lehramtsstudium aufzunehmen und – das ist ganz entscheidend – erfolgreich abzuschließen. Die Ursachen liegen am zu geringen Lehrereimage und an schwierigen Lehr- und Lernbedingungen an den Schulen. Die volle Unterrichtsversorgung in der Sekundarstufe I und II in den naturwissenschaftlichen Fächern, in Mathematik, den Fremdsprachen, Musik, Religion, Sport ist dadurch gefährdet. Wegen der Notlage ist seit 2001 in Deutschland der Lehrerberuf freigegeben für Quereinsteiger. Förster, Ingenieure, Informatiker unterrichten nun nach einem pädagogisch-didaktischen Schnelldurchlauf. Ca. zehn Prozent des unterrichtenden Personals sind inzwischen Quereinsteiger. Hilfe verspricht auch eine Privatinitiative von Eliteabsolventen nach angloamerikanischem Vorbild „Teach First“. Eine erste Vereinbarung gibt es mit dem Land Berlin, wonach „Teach First“- Absolventen an Berliner Schulen in Brennpunktgebieten befristet arbeiten können.

2. Der zweite massive Angriff auf die Lehrerprofessionalität läuft über die Schiene der Lehrerbildung selbst. Unter der Flagge der Bologna-Reform wurden - in jedem Bundesland auf andere Weise – die Lehramtsstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge umgewandelt. Studierende können sich erst in der Masterphase endgültig entscheiden, ob sie den Lehrerberuf ergreifen wollen. Das macht nicht nur jede Prognose über den Lehrernachwuchs unmöglich, es relativiert zugleich den hohen Anspruch unseres Berufes. An den Universitäten gibt es keine Fakultäten für Lehrerbildung. Auch gibt es keine wirkliche Wissenschaft von der Lehrerbildung, ganz zu schweigen von einer Exzellenzforschung für unsere Profession. Als Gefährdung für unsere Profession wertet der VBE, dass Studierende für Grund-, Haupt- und Realschullehrämter in 14 von 16 Bundesländern nur einen Master mit 240 Leistungspunkten erwerben dürfen, während das Gymnasialschullehramt einen Master mit 300 Punkten voraussetzt. Eine solche Stufung der Lehrämter nach niederen und höheren ist einer demokratischen Gesellschaft unwürdig.
3. Die Bundesländer jagen sich inzwischen die Lehrerinnen und Lehrer gegenseitig ab. Eine Personalpolitik per Scheckbuch ist Wirklichkeit geworden. Im Sommer kaufte Hessen ein. Jetzt schrieb Nordrhein-Westfalen bereits seine Stellen für das nächste Schuljahr aus. Auch befürchtet der VBE eine weitere Niveauabsenkung der Lehrerbildung, um schneller Personal in die Schulen zu bekommen.

Unsere Profession darf nicht der Konjunkturlage unterworfen und nicht zum Notnagelberuf degradiert werden. Vor diesem Hintergrund haben sich unsere drei Organisationen in der Wiener Erklärung auf die unverzichtbaren Grundsätze unserer Profession verständigt. Für den VBE ist die Wiener Erklärung, das erste länderübergreifende Leitbild für unsere Profession, ein wichtiges politisches Instrument, gegenüber den Bundesländern für die Aufwertung unserer Profession zu kämpfen und ein Ende des ruinösen Wettbewerbs zu erstreiten.